



Pfalz
Darmstadt
Rheinessen
Rhein-Neckar



IHK-Konjunkturbericht für die Metropolregion Rhein-Neckar zu Jahresbeginn 2015

Herausgeber: IHKs Darmstadt, Pfalz, Rheinessen und Rhein-Neckar

Die vier IHKs in der Metropolregion Rhein-Neckar vertreten die Interessen von rund 145.000 überwiegend mittelständisch geprägten Unternehmen. Diese Unternehmen beschäftigten einen Großteil der rund 870.000 sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmer in der Metropolregion (30. Juni 2014). Die Bruttowertschöpfung in der Region liegt bei rund 72 Milliarden Euro (2012). Um der wachsenden Bedeutung der Wirtschaftsregion Rhein-Neckar gerecht zu werden, erstellen die vier IHKs zusätzlich zu ihren regionalen Konjunkturberichten zu Jahresbeginn einen gemeinsamen Bericht zur aktuellen Geschäftslage und zu den Erwartungen der Unternehmen in der Metropolregion. Knapp 3.000 Unternehmen, überwiegend Handelsregisterfirmen aus den Wirtschaftssektoren Industrie, Handel und Dienstleistungen, wurden hierzu in die Umfrage einbezogen.



Quelle: Metropolregion Rhein-Neckar-GmbH

Industrie- und Handelskammer Darmstadt Rhein Main Neckar
Rheinstr. 89
64295 Darmstadt
Tel.: 06151 871-0
Fax: 06151 871-101
www.darmstadt.ihk.de
E-Mail: info@darmstadt.ihk.de

Industrie- und Handelskammer für die Pfalz
Ludwigsplatz 2-4
67059 Ludwigshafen
Tel. 0621 5904-0
Fax 0621 5904-1214
www.pfalz.ihk24.de
E-Mail: info@pfalz.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer für Rheinessen
Schillerplatz 7
55116 Mainz
Tel.: 06131 262-0
Fax: 06131 262-1113
www.rheinessen.ihk24.de
E-Mail: service@rheinessen.ihk24.de

Industrie- und Handelskammer Rhein-Neckar
L 1, 2
68161 Mannheim
Tel.: 0621 1709-0
Fax: 0621 1709-100
www.rhein-neckar.ihk24.de
E-Mail: ihk@rhein-neckar.ihk24.de

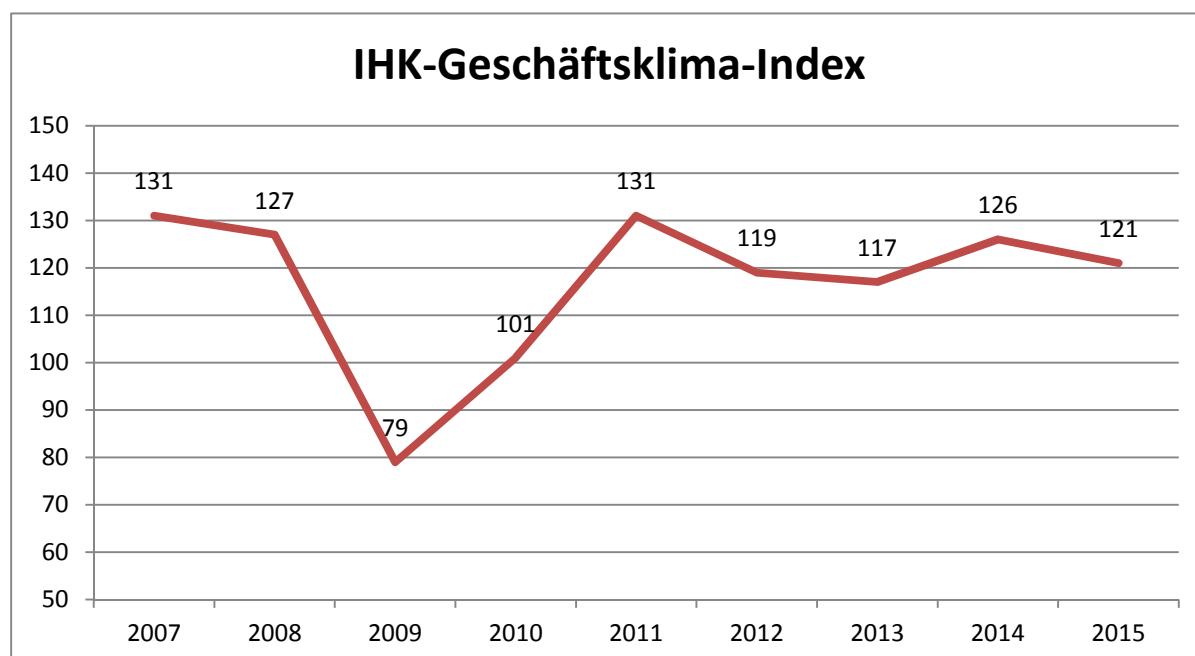
Jahresbeginn 2015: Konjunktur in Fahrt

Zu Beginn des Jahres 2015 sind die Unternehmen der Metropolregion Rhein-Neckar gut im Geschäft. So sind 43 Prozent der befragten Unternehmen mit der aktuellen **Geschäftslage** zufrieden. Weitere 48 Prozent berichten von einer moderaten Geschäftslage und nur neun Prozent sehen Grund zur Klage (Saldo plus 34 Prozentpunkte). Gegenüber der Vorjahresumfrage ist dies ein Saldozuwachs um drei Punkte.

Wirtschaftliche und politische **Risiken** können die weitere wirtschaftliche Entwicklung gefährden. Aus Sicht der Unternehmen hat lediglich das Risiko steigender Rohstoff- und Energiepreise an Bedeutung verloren. Zugrunde liegt unter anderem der aktuell niedrige Ölpreis, der Verbraucher und Unternehmen entlastet. Unverändert Anlass zur Sorge gibt die weitere Entwicklung der Binnennachfrage (51 Prozent der Nennungen; Mehrfachantworten). Die laufenden Tarifverhandlungen und der Mindestlohn lassen Unternehmen eine Erhöhung der Arbeitskosten befürchten (41 Prozent). Ferner sehen 37 Prozent der Betriebe das Szenario eines Fachkräftemangels. Die erneut aufflackernde Staatsschuldenkrise der Eurozone trägt dazu bei, dass 36 Prozent der Unternehmen die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen zu den Risikofaktoren rechnen.

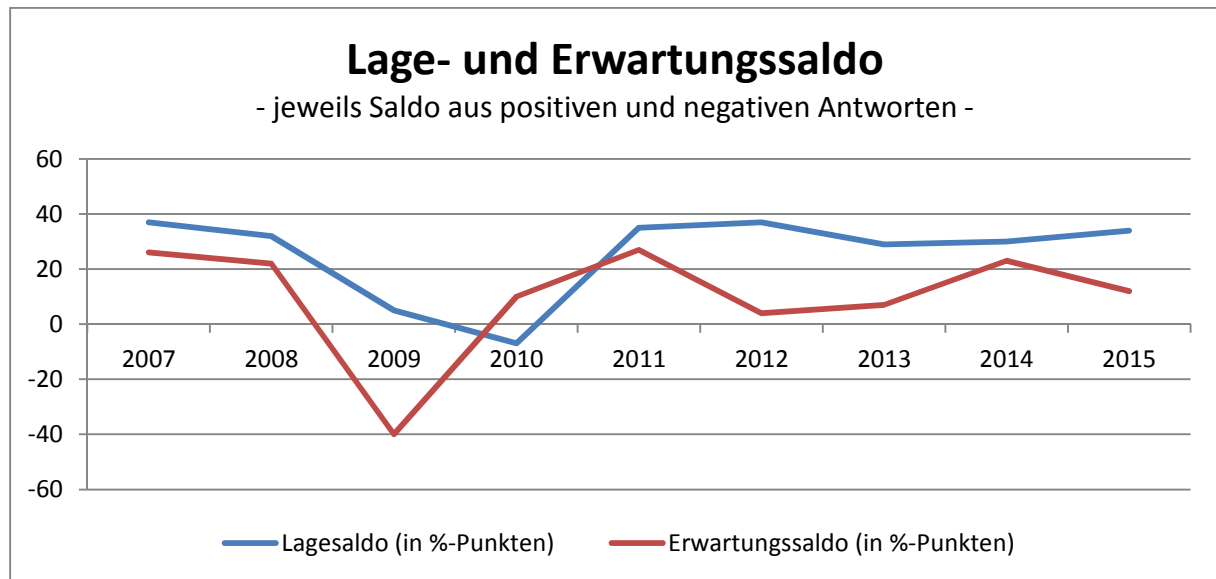
Vor diesem Hintergrund haben die Unternehmen ihre **Geschäftserwartungen** etwas zurückgenommen. 26 Prozent der Unternehmen rechnen mit einer Verbesserung der Geschäfte, 14 Prozent stellen sich auf schlechtere Zeiten ein. Damit gibt der Erwartungssaldo elf Punkte gegenüber der Vorjahresumfrage ab, liegt mit plus zwölf Prozentpunkten aber noch immer im positiven Bereich.

Ausgehend von dem aktuell schwungvollen Auslandsgeschäft rechnet mehr als jedes zweite Industrieunternehmen für die nächsten Monate mit gleichbleibenden **Exporten**. Schub gibt auch die Abwertung des Euro gegenüber wichtigen Handelspartnern. Bei ihren **Beschäftigungsplänen** sind die Unternehmen wie zur Vorumfrage zurückhaltend. Im Dienstleistungssektor werden neue Stellen geschaffen, in der Summe aller Wirtschaftszweige bleibt der gegenwärtig hohe Beschäftigtenstand aber konstant. Die **Investitionspläne** der Unternehmen sind wie zur Vorumfrage expansiv. Die Unternehmen wollen mehr Mittel für Produktinnovationen aufwenden als im letzten Jahr.

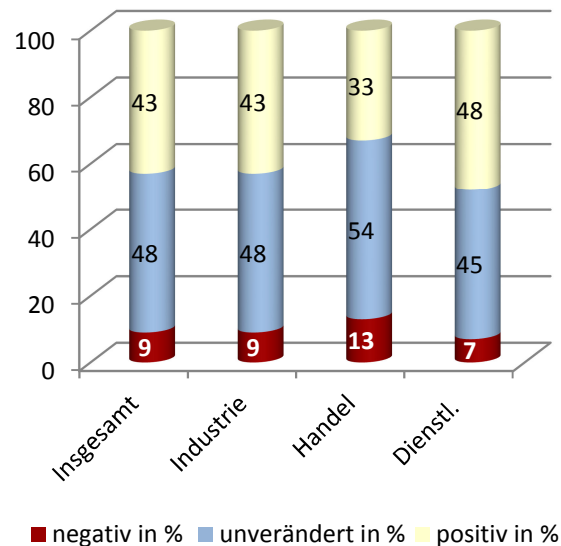


Der IHK-Geschäftsklimaindex bündelt die aktuelle wirtschaftliche Lage und die Erwartungen der Unternehmen. Nach einer Seitwärtsbewegung in 2013 und einem moderaten Anstieg in 2014 hat er nun um fünf Punkte nachgegeben. Er liegt jetzt bei 121 Punkten. Dieser über der Wachstumsschwelle von 100 liegende Wert deutet darauf hin, dass sich die Wirtschaft der Metropolregion Rhein-Neckar auf einem stabilen Wachstumskurs befindet.

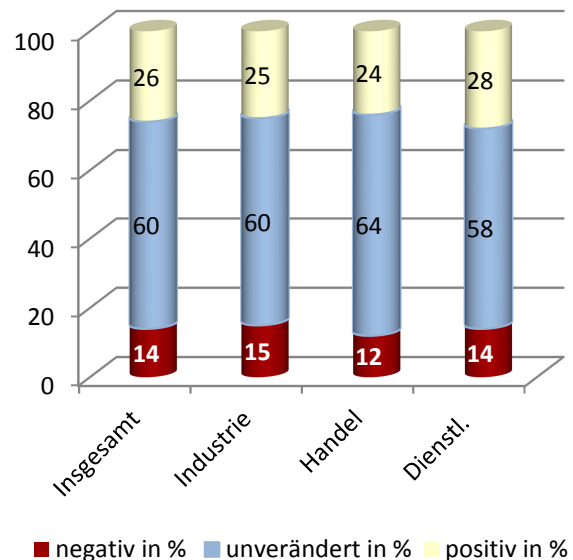
Gesamtwirtschaft



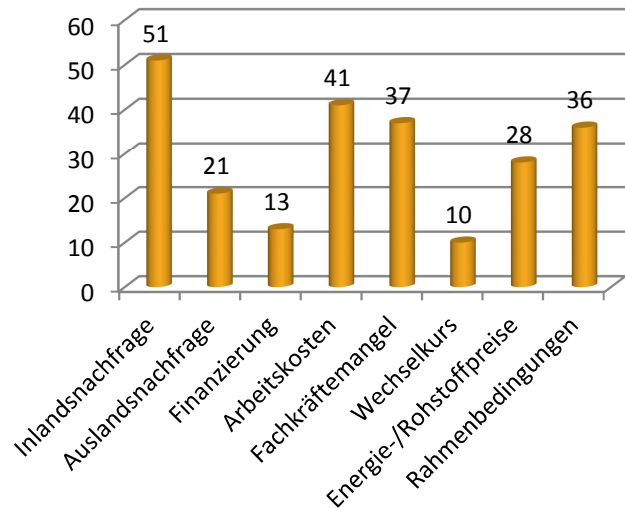
Mit ihrer aktuellen **Geschäftslage** sind die Unternehmen in der Metropolregion Rhein-Neckar zu Jahresanfang 2015 zufrieden. Fast jeder zweite Betrieb stuft seine gegenwärtige Geschäftslage als befriedigend ein. Mehr als vier von zehn Unternehmen melden gute Geschäfte. Nur jedes zehnte Unternehmen ist unzufrieden (Saldo plus 34 Prozentpunkte). Gegenüber der Vorjahresumfrage ist dies eine nochmalige Verbesserung der Lageeinschätzung um drei Prozentpunkte. Vor allem im Dienstleistungssektor laufen die Geschäfte gut, während sich der Handel zurückhaltender äußert.



Mit Blick auf die nächsten zwölf Monate erwartet die Mehrheit der Unternehmen eine gleich bleibende **wirtschaftliche Entwicklung**. Dies bestätigen 60 Prozent der Betriebe. Rund jedes vierte Unternehmen sieht eine Verbesserung und nur etwa jedes siebte eine Eintrübung (Saldo plus zwölf Prozentpunkte). Gegenüber Jahresbeginn 2014 haben die Erwartungen an die Zukunft nachgegeben (Saldorückgang um elf Punkte). Die Dienstleister beurteilen ihre Zukunftsaussichten etwas besser als die Unternehmen aus Industrie und Handel.



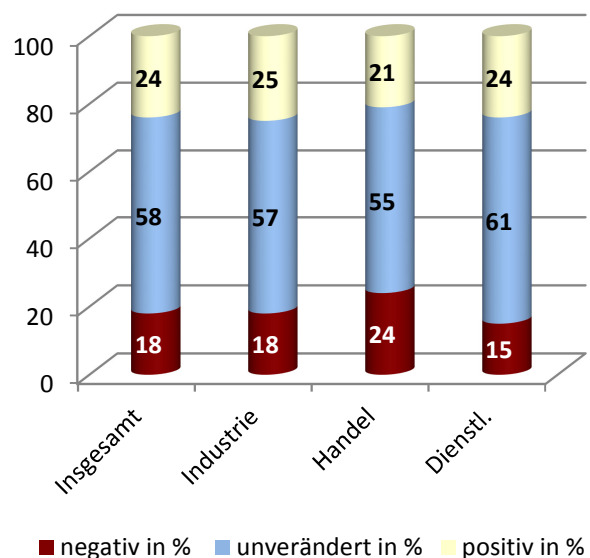
Zu den **Hauptrisiken** zählen nach Ansicht der befragten Unternehmen eine nachlassende Binnennachfrage (51 Prozent der Nennungen), gefolgt vom Anstieg der Arbeitskosten (41 Prozent). Ferner befürchten die Unternehmen das Szenario eines Fachkräftemangels (37 Prozent). Mit Sorge verfolgen die Unternehmen auch die weitere Entwicklung der wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen (36 Prozent). Mehr als jedes vierte Unternehmen (28 Prozent) sieht die künftige Entwicklung von Energie- und Rohstoffkosten mit Besorgnis. Zum Vergleich: Zu Jahresbeginn 2014 waren dies noch 50 Prozent. Jedes fünfte Unternehmen nimmt die künftige Auslandsnachfrage (21 Prozent) als Risiko wahr.



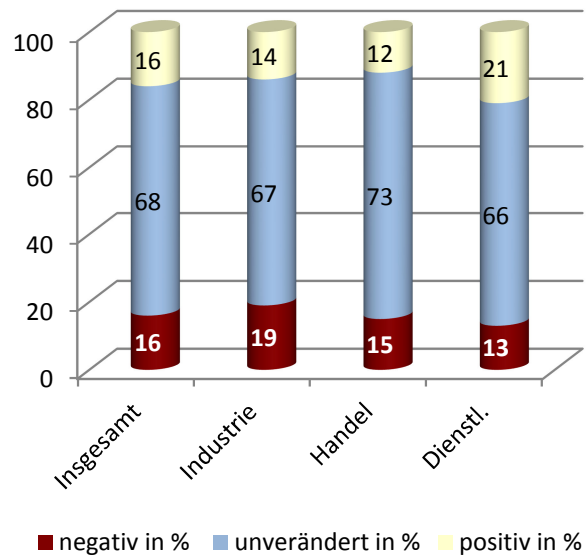
Die **Exporterwartungen** haben sich im Vergleich zum Vorjahr leicht abgeschwächt, bleiben insgesamt aber stabil. Ausgehend von einem gegenwärtig schwungvollen Auslandsgeschäft gehen 35 Prozent der Industrieunternehmen von einer nochmals anziehenden Auslandsnachfrage aus, zugleich zehn Prozent von einem Rückgang (Saldo plus 25 Prozentpunkte). Gegenüber Jahresbeginn 2014 ist dies ein Rückgang um vier Punkte.

Die **Investitionspläne** liegen im Positivbereich. Nahezu jedes vierte Unternehmen will die Ausgaben für Investitionen erhöhen. Rund jedes fünfte Unternehmen plant Kürzungen des Investitionsbudgets. Der Saldo liegt aktuell bei plus sechs Prozentpunkten (Saldogewinn um ein Prozentpunkt).

Bei den Investitionen dominiert wie im letzten Jahr das Motiv Ersatzbeschaffung (64 Prozent; Mehrfachantworten). Es folgen Investitionen für Produktinnovationen (34 Prozent), gefolgt von Investitionen zur Rationalisierung (31 Prozent). Investitionen in den Umweltschutz spielen eine nachrangige Rolle (13 Prozent).

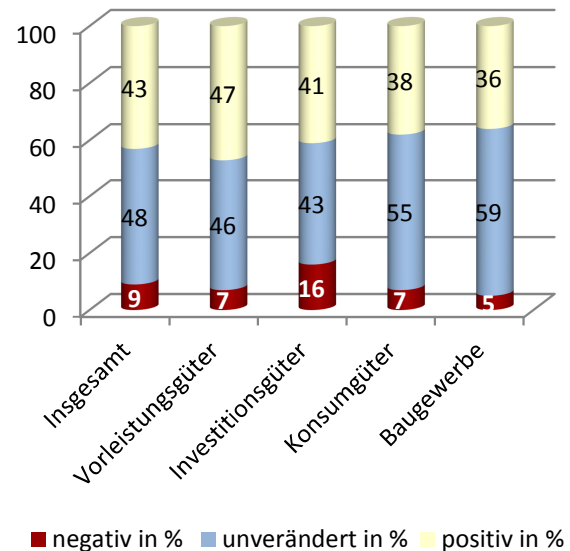


Die **Beschäftigung** zeigt sich auch weiterhin stabil. Dies bestätigen 68 Prozent der befragten Unternehmen. 16 Prozent der Unternehmen wollen zusätzliches Personal einstellen, ebenso viele Betriebe planen den Abbau von Arbeitsplätzen (Saldo von null Prozentpunkten). Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein leichter Rückgang um einen Prozentpunkt. Überdurchschnittlich einstellungswillig ist das Dienstleistungsgewerbe.

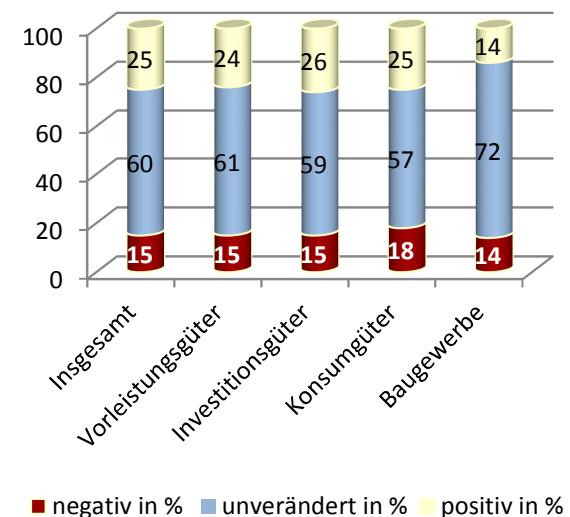


Industrie

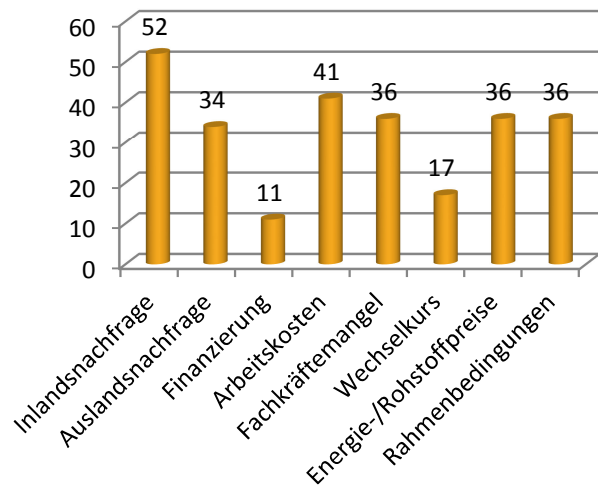
Fast jedes zweite Industrieunternehmen (48 Prozent) berichtet zu Jahresbeginn 2015 von einer befriedigenden **Geschäftslage**. 43 Prozent der Unternehmen sprechen von guten und nur neun Prozent von schlechten Geschäften (Saldo plus 34 Prozentpunkte). Gegenüber Jahresbeginn 2014 ist dies ein Saldo plus von drei Zählern. Überdurchschnittlich gute Werte melden die Hersteller von Vorleistungsgütern (Saldo plus 40 Prozentpunkte), die gegenüber der Vorjahresumfrage zehn Punkte zulegen. Das Baugewerbe gibt hingegen 15 Zähler ab und liegt nun bei einem Saldo von plus 31 Prozentpunkten. Vergleichsweise zurückhaltend sind die Investitionsgüterhersteller (Saldo plus 25 Prozentpunkte).



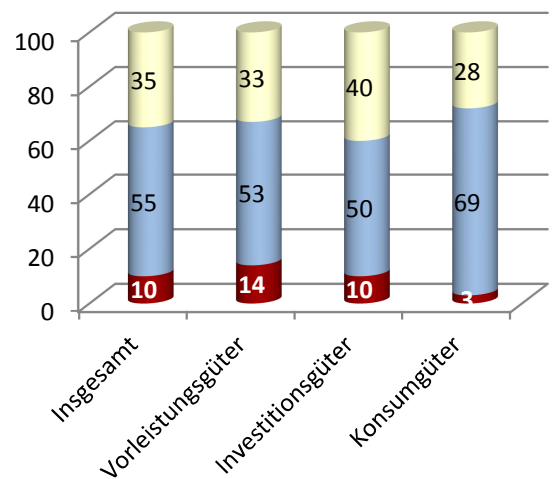
Für die nächsten zwölf Monate rechnet die Mehrheit der Industrieunternehmen mit einer konstanten **wirtschaftlichen Entwicklung**. Jedes vierte Unternehmen rechnet mit besseren Geschäften, etwa jedes siebte mit einer Verschlechterung (Saldo plus zehn Prozentpunkte). Ausgehend von einem sehr hohen Ausgangswert zu Jahresbeginn 2014 gibt der Erwartungssaldo 17 Prozentpunkte ab. Insbesondere das Baugewerbe beurteilt die Zukunftsaussichten der Branche zurückhaltend. Verhaltener als im letzten Jahr sind auch die Hersteller von Vorleistungsgütern. Sie sehen die Zukunft mehrheitlich positiv (Saldo plus neun Prozentpunkte), gegenüber der Vorumfrage gibt der Saldo 24 Zähler ab.



Als **Hauptrisiko** für die weitere wirtschaftliche Entwicklung der Industrieunternehmen aus der Metropolregion Rhein-Neckar gilt die Entwicklung der Inlandsnachfrage (52 Prozent der Nennungen; Mehrfachantworten). Die Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise - zu Jahresbeginn 2014 von 65 Prozent als Risiko wahrgenommen - wird damit von Platz 1 der Risikoliste verdrängt. Viele Unternehmen befürchten steigende Arbeitskosten (41 Prozent). Es folgen gleichauf die Risiken Fachkräftemangel, Energie- und Rohstoffpreise sowie Rahmenbedingungen (jeweils 36 Prozent). Nicht wenige Industrieunternehmen sehen die Entwicklung der Auslandsnachfrage mit Sorge (34 Prozent). Turbulenzen an den Devisenmärkten befürchten 17 Prozent. Mit Finanzierungsproblemen rechnet nur eine Minderheit der Unternehmen (elf Prozent).

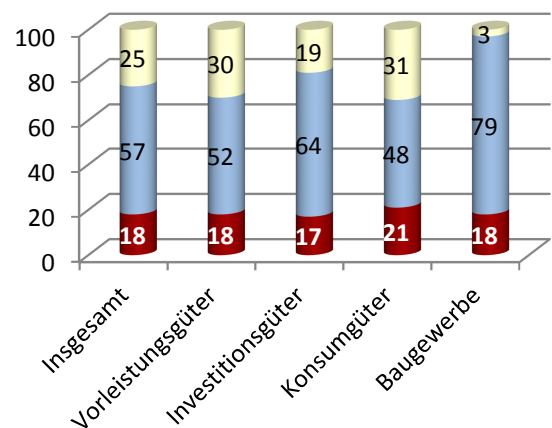


Mehr als jedes dritte Unternehmen rechnet mit expansiven Impulsen aus dem Ausland. Gleichzeitig gehen 55 Prozent von einer stabilen Entwicklung der **Exportnachfrage** aus und nur zehn Prozent rechnen mit rückläufigen Werten. Der Saldo liegt bei soliden plus 25 Prozentpunkten. Gegenüber der Vorumfrage ist dies ein leichter Rückgang um vier Zähler. Sehr zuversichtlich sind die Hersteller von Investitionsgütern (Saldo plus 30 Prozentpunkte). Etwas weniger optimistisch sind die Vorleistungsgüterproduzenten (Saldo plus 19 Prozentpunkte).



■ negativ in % ■ unverändert in % ■ positiv in %

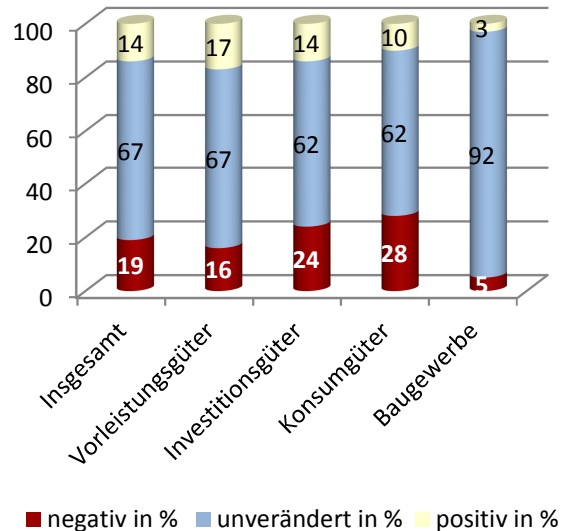
Bei mehr als der Hälfte der Industriebetriebe aus der Metropolregion Rhein-Neckar bleiben die **Investitionsausgaben** in 2015 konstant. Daneben berichtet ein Viertel der Unternehmen, dass sie höhere Investitionsausgaben planen. 18 Prozent wollen ihre Investitionsbudgets kürzen (Saldo plus sieben Prozentpunkte). Damit zeigt sich die Industrie investitionsfreudiger als zu Jahresbeginn 2014 (Saldogewinn um drei Prozentpunkte). In der Vorleistungsgüterindustrie möchten überdurchschnittlich viele Betriebe investieren (Saldo plus zwölf Prozentpunkte). Das **Hauptmotiv** der geplanten Investitionen bleibt die Ersatzbeschaffung (65 Prozent; Mehrfachantworten). Darüber hinaus planen 45 Prozent der Unternehmen Rationa-



■ negativ in % ■ unverändert in % ■ positiv in %

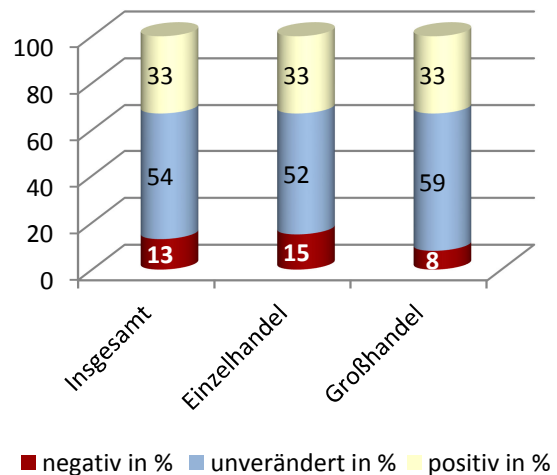
lisierungsinvestitionen, 33 Prozent investieren in Produktinnovationen. Kapazitätserweiterungen planen 28 Prozent der Unternehmen. Zum Vergleich: Das Motiv Ersatzinvestition wird aktuell um zehn Prozentpunkte seltener, das Motiv Kapazitätsausweitung um fünf Prozentpunkte häufiger genannt als zu Jahresbeginn 2014.

Rund zwei von drei Industrieunternehmen melden, dass sie ihren aktuellen **Beschäftigungsstand** halten. Lediglich 14 Prozent planen die Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze. Bei 19 Prozent soll die Mitarbeiterzahl sinken. Damit gibt der Beschäftigungssaldo gegenüber der Vorumfrage sechs Zähler ab und dreht in den Negativbereich (Saldo minus fünf Prozentpunkte). Vor allem die Hersteller von Konsumgütern wollen ihren Personalbestand reduzieren.

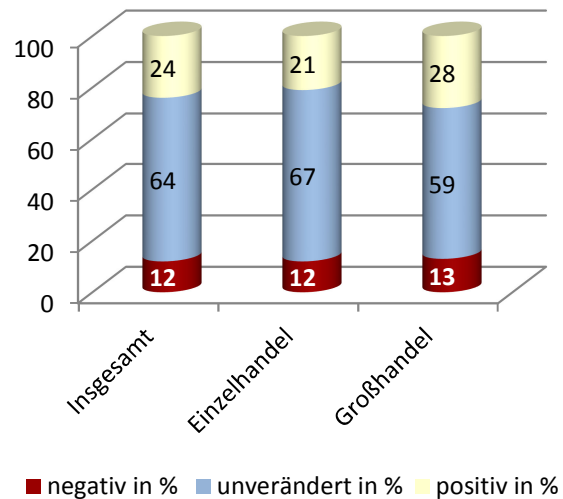


Handel

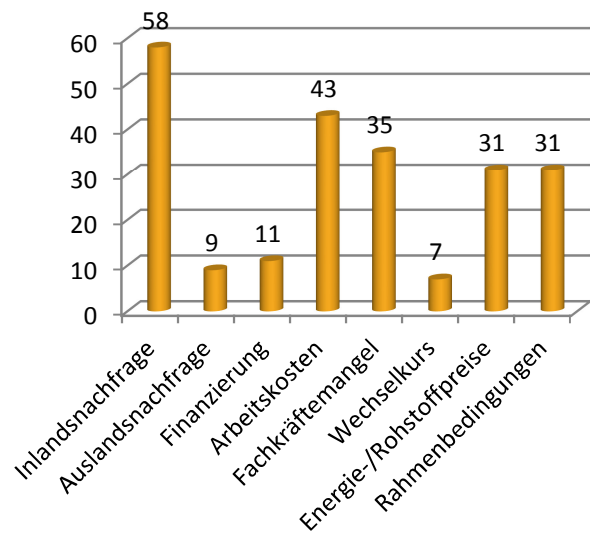
Zu Jahresbeginn 2015 äußert sich der Handel in der Summe zufrieden. Jedes dritte befragte Unternehmen berichtet von einer guten **Geschäftslage**, nur 13 Prozent klagen. Mehr als die Hälfte bewertet die eigene Situation als zufriedenstellend. Der Lagesaldo beträgt plus 20 Prozentpunkte, was gegenüber der Vorumfrage ein Plus von einem Prozentpunkt bedeutet. Mit einem Saldo von plus 25 Prozentpunkten äußert sich der Großhandel zufriedener als der Einzelhandel (plus 18 Prozentpunkte).



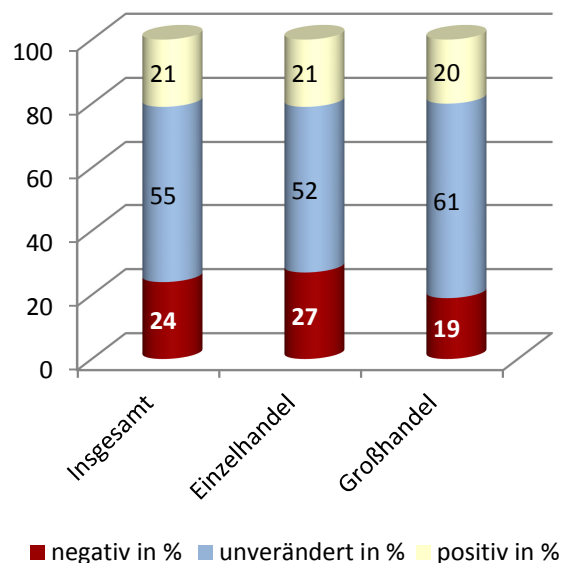
Die große Mehrheit der Händler stellt sich auf eine stabile **Entwicklung** ein. 24 Prozent sind optimistisch, zwölf Prozent sehen die Zukunft mit Sorge (Saldo plus zwölf Prozentpunkte). Gegenüber dem überdurchschnittlich hohen Ausgangswert der Vorjahresumfrage ist dies eine Eintrübung der Zukunftserwartungen um 15 Zähler, gegenüber Jahresbeginn 2013 jedoch ein Zuwachs um elf Punkte. Auch bei der Zukunftseinschätzung äußern sich die Großhändler (Saldo plus 15 Prozentpunkte) zuversichtlicher als die Einzelhändler (Saldo plus neun Prozentpunkte).



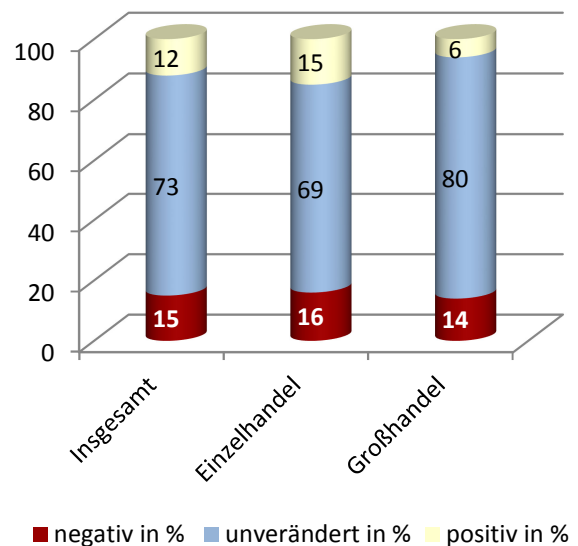
Die Handelsunternehmen befürchten in erster Linie einen Rückgang der Inlandsnachfrage. Dies äußern 58 Prozent der befragten Betriebe (Mehrfachantworten). Als weiteres **Risiko** gilt der Anstieg der Arbeitskosten (43 Prozent). Auch die Verfügbarkeit von Fachkräften wird als Risiko wahrgenommen (35 Prozent). Mit jeweils 31 Prozentpunkten folgen gleichauf Energie- und Rohstoffpreise sowie die wirtschaftspolitischen Rahmenbedingungen. Mögliche Nachteile durch Finanzierungsprobleme (elf Prozent), ein Nachlassen der Auslandsnachfrage (neun Prozent) oder eine ungünstige Wechselkursentwicklung (sieben Prozent) erwarten vergleichsweise wenig Unternehmen.



Die **Investitionspläne** im Handel sind verhaltener als im letzten Jahr. 55 Prozent der befragten Unternehmen äußern, dass sie ihre Ausgaben in den nächsten Monaten konstant halten. Lediglich 21 Prozent wollen ihre Ausgaben erhöhen, 24 Prozent denken über Einschnitte nach. Gegenüber der Vorumfrage zu Jahresbeginn 2014 gibt der Saldo neun Punkte ab und liegt nun im negativen Bereich. Der Großteil der geplanten Maßnahmen entfällt auf die Ersatzbeschaffung, wie 61 Prozent der Betriebe mitteilen (Mehrfachnennungen). Auf dem zweiten und dritten Platz folgen Investitionen für Produktinnovationen (31 Prozent) und zur Rationalisierung (21 Prozent).

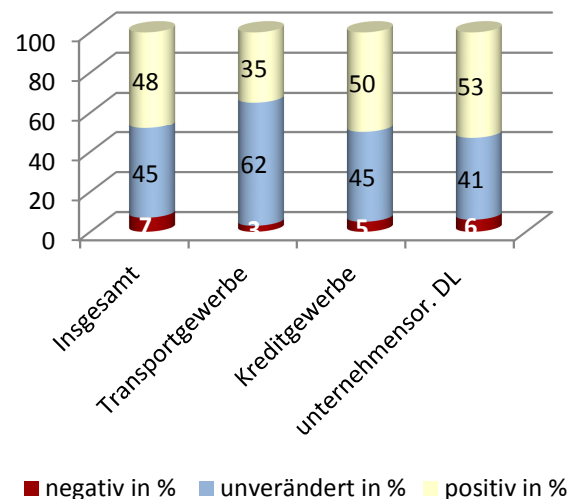


Die große Mehrheit (73 Prozent) der Händler gibt an, auch in den nächsten Monaten ihre **Beschäftigtenzahl** halten zu wollen. Es überwiegen diejenigen Unternehmen, die Personal abbauen wollen gegenüber denjenigen, die sich personell verstärken möchten. Der Beschäftigungssaldo beträgt minus drei Prozentpunkte. Gegenüber der Vorjahresumfrage ist dies ein leichter Rückgang um zwei Zähler. Beim Blick in die Handelssparten fällt auf, dass der Beschäftigungsabbau im Großhandel vergleichsweise deutlich ausfällt.

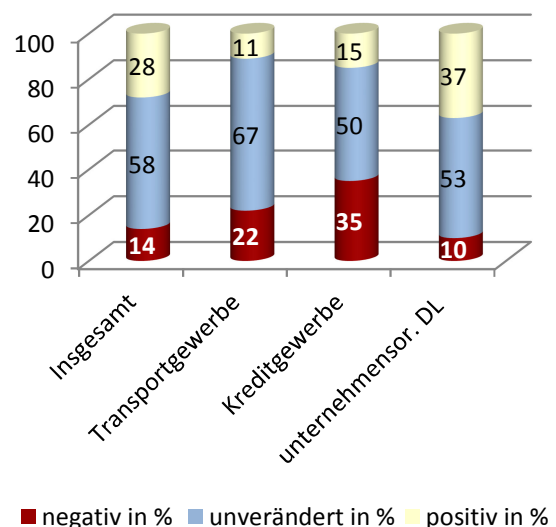


Dienstleistungen

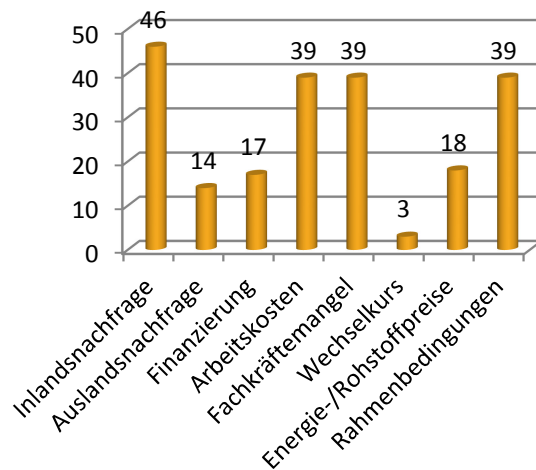
Die Dienstleister äußern sich sehr positiv. 48 Prozent melden eine gute **Geschäftslage**. Fast ebenso viele (45 Prozent) berichten, dass die Geschäftstätigkeit im Großen und Ganzen zufriedenstellend ist. Nur sieben Prozent sehen Grund zur Klage. Gegenüber Jahresbeginn 2014 steigt der Saldo um sieben Zähler auf plus 41 Prozentpunkte. Während Banken und unternehmensorientierte Dienstleister überdurchschnittlich zufrieden sind, ist das Transportgewerbe wie in der Vorumfrage verhaltener.



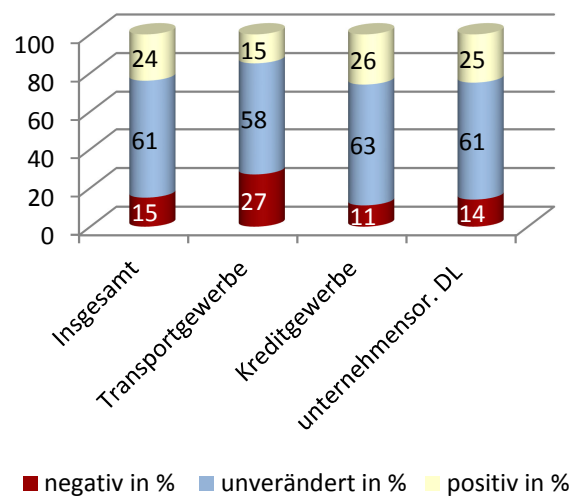
Mehr als jeder zweite Dienstleister schätzt seine **geschäftlichen Aussichten** in den kommenden zwölf Monaten als konstant ein. 28 Prozent blicken mit Optimismus in die Zukunft, 14 Prozent sind skeptisch. Damit gibt der Saldo zwei Punkte ab und liegt nun bei plus 14 Prozentpunkten. Hierbei gibt es deutliche Unterschiede zwischen den Sparten. So äußern sich die Banken (Saldo minus 20 Prozentpunkte) und das Transportgewerbe (Saldo minus elf Prozentpunkte) recht negativ. Umgekehrt rechnen die unternehmensorientierten Dienstleister fest mit einer Verbesserung der wirtschaftlichen Situation (Saldo plus 27 Prozentpunkte).



Nach Einschätzung der Unternehmen ist **Risiko** Nummer 1 die künftige Entwicklung der Binnennachfrage (46 Prozent; Mehrfachnennungen). Mit jeweils 39 Prozent Nennung folgen Arbeitskosten, Fachkräftemangel und wirtschaftspolitische Rahmenbedingungen. Mit deutlichem Abstand folgt die weitere Entwicklung der Energie- und Rohstoffpreise (18 Prozent). Finanzierungsprobleme beziehungsweise eine rückläufige Entwicklung der Auslandsnachfrage befürchten 17 Prozent beziehungsweise 14 Prozent der Betriebe. Ungünstige Wechselkursentwicklungen sehen nur wenige Unternehmen (drei Prozent).



Bei der Mehrheit der Dienstleister bleiben die Ausgaben für **Investitionen** in 2015 konstant. 24 Prozent der befragten Unternehmen sprechen von Expansion, während 15 Prozent ihre Investitionen kürzen wollen. Der Saldo beträgt plus neun Prozentpunkte (Vorumfrage: plus sieben Prozentpunkte). Wenig investitionsfreudig zeigt sich das Transportgewerbe. Wie in den übrigen Wirtschaftszweigen ist das Hauptmotiv der geplanten Maßnahmen die Ersatzbeschaffung (66 Prozent; Mehrfachnennungen). 35 Prozent investieren zur Einführung von Produktinnovationen. Ferner planen die Betriebe Maßnahmen zur Kapazitätserweiterung (26 Prozent) oder zur Rationalisierung (20 Prozent).



Der Dienstleistungssektor erweist sich als Jobmotor. So planen 21 Prozent aller befragten Dienstleister den Aufbau von **Beschäftigung**. Nur 13 Prozent wollen sich von Personal trennen. Der Beschäftigungssaldo legt gegenüber der Vorumfrage sechs Einheiten zu und liegt nun bei plus acht Prozentpunkten. Insbesondere die unternehmensorientierten Dienstleister wollen sich personell zu verstärken. Im Gegensatz hierzu planen vor allem die Banken den Abbau von Personal.

